

Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde.



Band XLII.

№ 8.

Mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie.

Begründet von Karl Andree.

In Verbindung mit Fachmännern herausgegeben von

Dr. Richard Kiepert.

Braunschweig

Jährlich 2 Bände à 24 Nummern. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 12 Mark pro Band zu beziehen.

1882.

Eine Pilgerfahrt nach Nedschd.

(Nach dem Englischen der Lady Anne Blunt.)

III.

(Sämmtliche Abbildungen nach Skizzen der Reisenden.)

Am 14. Januar, dem zweiten Tage ihrer Wanderung durch die große rothe Sandwüste, erreichte die Karawane der Reisenden die Brunnen von Schakif, die, vier an der Zahl, in einem langen, tief in die Nesad einschneidenden Thale belegen sind. Die Sohle dieses Thals war durchaus frei von Sand und zeigte, ebenso wie auch der Grund der tiefsten Fuldschs, den harten, festen Kiesboden der nördlichen Hochebene, der Hamad: ein neuer Beweis für Blunt's Annahme, daß diese Ebene sich ohne Unterbrechung nach Süden hin unter der Wüste fortsetzt und von der letztern nur „wie von einer ungeheuren Sandwehe überschüttet ist“. Die mehrere Miles von einander entfernten Brunnen von Schakif haben alle die gleiche und sehr bedeutende Tiefe von 225 Fuß; sie sind mit großen Haussteinen ausgemauert und augenscheinlich sehr alt. Die Steine der Einfassungen zeigen schon überall tiefe durch die auf- und abgehenden Seile allmählig eingeriebene Rinnen. Auf dem Marsche des ganzen vorhergehenden Tages war man außer einem mit mehreren Kameelen daherziehenden Koalabeduinien keinem menschlichen Wesen begegnet; heute kündigte sich die Nähe der Brunnen durch mehrfache Begegnungen mit Koala, Howeissu und anderen Beduinenhaufen an, von denen einige ihre Lager am Grunde großer Fuldschs aufgeschlagen hatten. Charakteristisch bei derartigen Begegnungen ist die Kampf- resp. Fluchtbereitschaft, in die sich beide Parteien setzen, sobald sie sich von fern erblicken, und in der sie verharren, bis sie beim Näherkommen einander

als ungefährlich erkennen. Man ist eben in steter Erwartung eines ghazû (razzia) oder räuberischen Ueberfalles, der nicht nur den Hauptort, sondern in gar vielen Fällen auch den Hauptnahrungszweig einzelner Beduinenstämme bildet; freilich darf ein solcher Ueberfall nur gegen Mitglieder feindlicher oder augenblicklich befehdbeter Stämme ausgeführt werden. Hatten die Reisenden bei jedem Zusammentreffen dieser Art Gelegenheit, die Aufmerksamkeit und den scharfen Blick ihrer arabischen Begleiter zu bewundern, welche die Stammesangehörigkeit der ihnen Begegnenden nach scheinbar geringfügigen Kennzeichen stets mit der größten Sicherheit erkannten und zu bestimmen wußten, so imponirte ihnen mehr noch die Beobachtungsgabe und der scharfe Ortsinn des alten, von Meslaleh mitgenommenen Führers, der zwischen der unübersehbaren Menge und der verwirrenden Gleichmäßigkeit der Fuldschs und Hügel seinen Weg genau erkannte. Was für Zeichen in den zerrissenen Sandmauern es waren, nach denen der Alte sich richtete, war unerfindlich; von einer etwaigen Kursbestimmung nach dem Stande der Sonne war aber bei ihm ebensowenig die Rede, wie bei der Mehrzahl der heutigen Araber. Auf seinem alten, abgemagerten Kameele sitzend, das ebenso wie er selber kaum noch im Stande schien, die Beschwerden der Reise zu überdauern, ritt er vor dem Zuge her, immer eifrig um sich spähend, meist vollkommen schweigsam und nur mit der ausgestreckten Hand die einzuschlagende Richtung anzeigend. Von Zeit zu Zeit wurde er jedoch red-